

Nach Freiesleben trat ferner in der Gegend zwischen Oschatz und Wurzen nicht abbauwürdiger Raseneisenstein als Niederschlag aus eisenockrigen Wassern, als gelblichbrauner, ockriger Schlamm über Torflagern auf und zwar: zwischen Nemt und Mühlbach, zwischen Burkartshain und Kühren, ferner oberhalb Sachsendorf bei Schmannewitz, Kleinböhla, Bornitz, Wadewitz, Naundorf, sowie als Gelbeisenocker bei Pyrna und Schöna, endlich auch bei Wolfshain; auf dieses Raseneisensteinlager nimmt auch Frenzel im Min. Lexikon für das Königreich Sachsen 1874 Bezug, das er zusammen mit dem Ort Neuhof anführt (vergl. auch IV, Friedrich-Henning-Fundgrube).

Vielzahlreicher sind die Literaturangaben älterer Zeit über die sächsischen Raseneisenerzvorkommen auf dem rechten Elbufer. So gibt Patz in einer Beschreibung von Meißen (Schriften der Leipz. ökonom. Sozietät 1777) an, daß Raseneisenstein in der nassen Aue zwischen Weinböhla und Zaschendorf bei Meißen auftritt und auch in der Heide zwischen Coswig und Zitschewig anzutreffen sei. Die gleichen Angaben finden sich in D. J. Merckels Erdbeschreibung (von Kursachsen und den jetzt dazu gehörenden Ländern für die Jugend, 2. Auflage, 6 Bde., Leipzig 1797 bis 1800) und in den Erläuterungen zu Sekt. 10 von Cotta S. 495. Beide Autoren erwähnen Raseneisensteinvorkommen nördlich von Zaschendorf bei Meißen, südlich von Bieberach und bei Radeburg, bei Weixdorf und am nordwestlichen Fuße des Keulenberges bei Pulsnitz. Dieselben Vorkommen hat wohl auch Freiesleben (handschriftliche Notizen) im Auge, weil er Wiesenerz von der Nassau bei Meißen (unweit Weinböhla), von Radeburg und von Sachsen b. Königsbrück beschreibt, während Kühn im Handbuch der Geognosie (Freiberg 1834) ganz allgemein von Raseneisensteinkonglomerat in der Gegend von Radeburg und in der Lausitz spricht.

Im Lehrbuch der Mineralogie (Gießen 1793 bis 1797) berichtet L. A. Emmerling über Wiesenerz bei Bernsdorf, Raußnitz (Amtsh. Meißen), Piskowitz (Amtsh. Großenhain), Collm (Amtsh. Oschatz), bei Straßgräbchen (Amtsh. Kamenz), ferner bei Weißig (Amtsh. Dresden-A.), bei Königswalde, bei Guttau (Amtsh. Bautzen) und bei Oberlichtenau (Amtsh. Kamenz). Wie es scheint, sind diese Aufzeichnungen von Cotta (1839) übernommen worden, der Raseneisenstein bei Königswartha, Guttau, Malschwitz, Radibor und Luppa erwähnt.

Auch Schiffner (1830) führt (nach Notizen von Müller) das Auftreten von Raseneisenerz bei Königswartha, sowie bei Kamenz und Ortrand an.

Ferner berichtet Schumann (nach handschriftlichen Aufzeichnungen von Müller) über Raseneisenstein zu Arnsdorf bei Ruhland (1814), und in der Nähe des Keulenbergs bei Königsbrück (1817). Seine Angabe über das Vorkommen von Bernsdorf, das 1793 zur Errichtung des Eisenhüttenwerks führte, stimmt mit den Notizen von Freiesleben in den Lausitzer Monatsschriften 1796, Stud. III überein, der dieses Vorkommen kurz bezeichnet: „ $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Elle tief unter dem Rasen“, ohne eine Angabe über die Mächtigkeit und Ausdehnung hinzuzufügen. Diese Notiz dürfte dann von Leonhard (1806) übernommen worden sein, der,